

Hinaus in die Natur!



Ein Bericht über den Arche Noah-Kindergarten in Hilpoltstein/Bayern.

Freitags gehts hinaus in die Natur: Mit Rollwägen ziehen alle Kinder und Kindergärtnerinnen für einen ganzen Vormittag lang los. Fünf Spiellandschaften stehen zur Verfügung. Wohin es geht, hängt vom Wetter und von den Wünschen der Kinder ab. Da gibt es einen schönen, lichten Laubwald, in dem sie Hütten bauen können. Eine alte, frei stehende Eiche, die der beste Kletterbaum der Welt ist. Ein abschüssiges Wiesenge-

lände, auf dem es sich wunderbar rodeln oder einfach nur herunterkullern lässt. Eine Wiese, die im Herbst ideal zum Drachensteigen und im Sommer ein blühendes und surrendes Entdeckerparadies für kleine Forscher ist. Nicht fehlen darf natürlich das Wasser! Keine Kindheit ohne die Erinnerungen an schier endloses Staudambauen, waghalsige Bachüberquerungen und Entdeckungsreisen in die Wasserwelt.



Spielerische Naturerfahrung stärkt die Beziehung zur Mitwelt.

„Die Natur als Erfahrungsmöglichkeit für die Kinder hat einen sehr hohen Stellenwert bei uns“, sagt Barbara Benoist, Leiterin des „Arche Noah-Kindergartens“ in Hilpoltstein. Die Naturerfahrung – und darin unterscheidet sich der ganzheitliche Ansatz dieses Kindergartens vom Konzept der Waldkindergärten – ist jedoch nicht abgekoppelt von den Erfahrungsbereichen, die ein festes Kindergartenhaus mit seinen Materialien, Erlebnis- und Rückzugsräumen bietet. Aber auch sonst unterscheidet sich dieser Kindergarten von anderen.

Umweltpädagogische Aktivitäten sind fixer Bestandteil der täglichen Kindergartenarbeit. Außerdem gibt es jeden zweiten Montag im Monat Projektnachmittage, bei denen klassische Umweltbildung im Mittelpunkt steht. Die Kinder können sich freiwillig an diesen Projekten beteiligen – genauso wie die Eltern.

Außerdem bilden die Kinder zwei Mal wöchentlich altershomogene Gruppen, die an demselben Thema arbeiten, z. B. „die Kartoffel“. An diese Themen gehen die Kinder mit allen Sinnen heran.

Selbst ist das Kind

Der Trägerverein des Kindergartens ist der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV), dem der Kindergarten als Vorzeigeprojekt für theoretische und praktische umweltbildnerische Arbeit den Rücken stärkt. „Eigene Konzepte und Methoden können erprobt werden und die Weiterbildungsangebote für ErzieherInnen und KinderpflegerInnen haben eine ganz neue, praxisbezogene Qualität“, so Projektinitiator und Umweltbildner Klaus Hübner. Wichtig ist, dass die Kinder nichts Fertiges vorfinden, sondern angeregt werden selbst tätig zu sein. Das spiegelt sich sowohl bei der Spielzeugauswahl als auch bei der Gestaltung der Innen- und Außenanlagen wider. Diese sind kleinräumig gestaltet und bieten Rückzugsräume, in denen die Kinder auch einmal unbeobachtet von Erwachsenen agieren können.

„Das ist sehr wichtig, denn unter ihresgleichen benehmen sich Kinder anders und sind viel mehr sie selbst“, sagt Barbara Benoist. Und weiter: „Wir arbeiten nach dem offenen Konzept der Montessoripädagogik, d. h. nach dem gemeinsamen Morgenkreis gibt es keine festen Gruppen. Der Morgenkreis hat aber für die Kinder eine große Bedeutung. Sie begrüßen sich und schauen nach, ob jemand fehlt. Das alltägliche Erlebnis, dass auf jede/n Einzelne/n geachtet wird, dass er/sie gegebenenfalls vermisst wird und dass sich alle freuen, wenn er/sie wieder da ist, bestätigt die Kinder darin, wichtig zu sein.“ Nach dem Morgenkreis können die Kinder wählen, ob sie sich im Bewegungsraum austoben oder in der Forscherecke mit Büchern, einem Mikroskop und Pflanztöpfen ihren Wissensdrang befriedigen wollen. Ob sie im Träumeland Märchen lauschen, im Atelier mit Farben experimentieren, auf der Baustelle ganze Dörfer bauen oder im Sandwannenkämerchen bei meditativer Musik Formen

in den Sand ziehen wollen. Außerdem steht ihnen zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter der Garten offen.

Harmonische Formen rufen harmonische Reaktionen hervor. Für die Gestaltung der Außenanlagen spielen harmonische Formen eine große Rolle. Nicht der rechte Winkel bestimmt das Bild des Gartens, sondern geschwungene, organische Formen, was den Wünschen der Kinder nach Erlebnisräumen in offenen Park- und Waldlandschaften entspricht.

Natur hautnah erleben

Mit der Schaffung von Naturerlebnisräumen werden den Kindern viele Bereiche der „freien“ Natur vertraut. Das Außengelände des „Arche Noah-Kindergartens“ ist in viele Nischen geteilt, die durch kleine Hügel, Gebüsch- und Staudenzungen voneinander getrennt sind. Gepflanzt wurden nur heimische Stauden, Sträucher und Bäume, die verschiedenen Tieren, darunter eine Vielzahl von Wildbienen und Schwebfliegen, Nahrung bieten. Die Kinder können die Insekten dabei gut beobachten. Natürlich gibt es auch einen kleinen Teich und eine Feuerstelle.



Im Atelier wird mit Farbe experimentiert.

Alle Spielgeräte im Garten haben einen hohen Aufforderungs-Charakter für die Kinder. So wird ihre Grob- und Feinmotorik ganzheitlich und permanent gefordert. Daher verzichtet man im „Arche Noah-Kindergarten“ auf obligatorische „Turnstunden“. Auch Kinder mit Bewegungseinschränkungen finden sich in dem Gelände gut zurecht. Jedes Kind sucht sich die seinen Möglichkeiten entsprechenden Anforderungen aus, tastet sich an seine körperlichen Grenzen heran und entwickelt so seine Fähigkeiten weiter.

„Wir möchten die Kinder darin unterstützen, starke, in sich gefestigte Persönlichkeiten herauszubilden, die ihrer Mitwelt aufgeschlossen gegenüberstehen und über die Kompetenzen Respekt, Offenheit und Flexibilität verfügen“, erläutert Barbara Benoist eine der grundlegenden Zielsetzungen des Kindergartens. So sind es die Kinder gewöhnt, auf die Jüngeren oder auf Kinder mit Behinderungen zu achten.

Offenheit als Prinzip

Eltern sind im „arche-noah-kindergarten“ nicht nur jederzeit willkommen, er bietet ihnen zudem die Möglichkeit, ihre eigenen Kompetenzen einzubringen oder auszubauen. So können sie auch unabhängig vom Kindergartenbetrieb die Räumlichkeiten nutzen, sei es zur Vorbereitung des Weihnachtsbasars, zur Fußzonenreflexmassage oder für einen selbst organisierten Holzarbeitskurs der Väter. Außerdem veranstaltet der Kindergarten Familienaktionen, bei denen nicht nur die Eltern, sondern auch die Geschwister herzlich eingeladen sind.

Die Küche des Kindergartens wirkt wie eine gemütliche Familienküche. Täglich essen die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen ihre mitgebrachten Jausen, zu denen es Tee aus dem eigenen Kräutergarten oder selbst gemachtes Mineralwasser gibt. Gerade auch beim

Pflanzenbestimmung durch Nachschlagen oder: ForscherInnen von morgen.



Essen sind sich die Erzieherinnen ihrer Vorbildfunktion bewusst. Meist essen sie Müsli, das sie sich vor den Augen der Kinder frisch zubereiten. Dienstag sind Lecker-Schlecker-Tage: Da gibt es ein gemeinsam gekochtes Essen mit Lebensmitteln aus der Region, die, soweit es geht, ökologisch angebaut sind. „Es ist uns jedoch wichtiger, Lebensmittel aus der Nähe zu verwenden als ökologische, wenn sie von weit herkommen“, erklärt Frau Benoist.

Kleine, große Persönlichkeiten

Zahlreiche positive Rückmeldungen bestätigen die Richtung des eingeschlagenen Weges. So haben die einmal durchgeführten Waldwochen bei einigen Familien sogar die gesamte Wochenendplanung verändert. Die Eltern berichten von Sonntagsspaziergängen, die doppelt so lang sind wie früher und trotzdem viel mehr Spaß machen. Denn auf den Spaziergängen zeigen die Kinder den Eltern, was es Spannendes zu sehen gibt! Sie zeigen ihnen ihre kleinen „Welten“ und sind voller Stolz darüber, auch einmal mehr zu wissen als ihre Eltern. Ähnlich äußerte sich die Lehrerin einer

ersten Klasse in Hilpoltstein: „Diese Kinder sind einfach gnadenlos neugierig und kreativ“, erzählte sie. „Kürzlich habe ich die Klasse gefragt, wo wir wohl unseren Adventskranz herkriegten. Da sind die „Arche Noah-Kinder“ gar nicht auf die Idee gekommen, einen zu kaufen. Sofort haben sie begonnen, Pläne zu schmieden: Da brauchen wir Kerzen und müssen aus Weiden einen Kranz flechten. Im Wald finden wir bestimmt Tannenzapfen und Tannengrün ...“

Für das Kindergarten team ist dies positiv. Es zeigt, dass ihre Intention, die Kinder zu selbstbestimmten Persönlichkeiten heranzubilden, die nicht einfach nur konsumieren, sondern selbst gestalterisch tätig sind und ihre Fähigkeiten in den Lebensalltag einbringen, wirklich funktioniert.

Der Text stammt zu weiten Teilen aus dem Artikel „Mit allen Sinnen wachsen“ im Sonderheft 12 – „Schnittmenge Mensch“ der Zeitschrift „Politische Ökologie“ (erschienen 2000). Diese Publikation ist erhältlich beim Leser- und Abbonnementservice von Politische Ökologie, Semmelweißstr. 8, D-82152 Planegg, Tel. +49 (0) 89/85709155 Internet: www.oekom.de